

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Sonntag, 9. Mai 1976

Preis 2 Kopeken

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

• Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Nr. 95 (2 701) • 11. Jahrgang

Unsterbliche Heldentat

N. OGARKOW,

Armeeoberst, Stellvertreter des Ministers für Verteidigung der UdSSR

Am 9. Mai feiern das Sowjetvolk, die Werktätigen der sozialistischen Bruderländer, die menschliche Menschheit den Tag des Sieges über Hitlerdeutschland. 31 Jahre sind seit dem denkwürdigen Tag des Frühlings 1945 her, als in Europa der Donner der Geschütze verstummte und in Berlin die bedingungslose Kapitulation des faschistischen Deutschlands unterzeichnet wurde.

Die Geschichte der Menschheit kennt nicht wenig Kriege. Aber keiner von dem faschistischen Deutschland am 22. Juni 1941 treibend gegen die Sowjetunion entfesselte Krieg war beispiellos nach seinen Ausmaßen, Anstrengungen und in Erbitterung. Die über 5 Millionen Mann starke faschistische Armee, ausgerüstet mit über 4000 Panzer, etwa 5000 Kampfflugzeugen, mehr als 47 000 Geschützen und Minenwerfern, überfiel unerwartet friedliche Städte und Dörfer unserer Heimat.

Vom ersten Tag des Krieges an spürten die Hitlerhorden die Kraft des Widerstands der Sowjetarmee. An der großen Front vom Barentzmeer bis zum Schwarzen Meer erlitten die faschistischen Truppen große Verluste an Menschen und Technik. Im Sommer und Herbst 1941 verfolgte die ganze Welt gespannt den Kampf der sowjetischen Truppen gegen die faschistischen Horden vor Moskau und Leningrad. In schweren harten Kämpfen im Vorfeld Moskaus rief die Sowjetarmee die auserwählten Hitlertruppen auf und warf sie dann im Gegenangriff im Winter von den Mauern der Hauptstadt unserer Heimat zurück.

Im Sommer und im Herbst 1942 brachten die sowjetischen Truppen in den Schlachten um Stalingrad, und im Sommer 1943 in der Schlacht am Kursker „Feuerbogen“ dem Feind große Niederlagen bei. Das faschistische Deutschland stand vor der Katastrophe.

1944, nach den großen Offensiven bei Leningrad, auf der Krim, in der Ukraine, Belorussland, Moldawien, im Baltikum und im Transpolargebiet vertrieben die sowjetischen Truppen die faschistischen Unrat gänzlich vom Boden unserer Heimat und begannen die Lösung der Aufgaben in der Befreiung der von den Faschisten unterjochten Völker Europas. 1945 setzte die Sowjetarmee ihren siegreichen Marsch fort. Das Apogäum des großen Vaterländischen Krieges, sein Siegesfinale war die historische Berliner Schlacht im April — Mai 1945, in der die fast eine halbe Million Mann starke feindliche Truppenzerstörung auf Hauptgeschlagen wurde.

Über dem besiegten Berlin wurde stolz die sowjetische Siegesfahne aufgezogen, und die Standards der „unbesiegbaren“ Hitlerarmee wurden auf die Stele des Siegesplatzes der Sowjetvölker, dem Volk der Sieger zu Füßen geworfen.

Der Sieg über den Faschismus wurde in gemeinsamen Anstrengungen der schweißenden Völker vieler Länder errungen. Mutig kämpften gegen die faschistischen Eindringlinge die Soldaten der polnischen Armee und des sowjetischen Panzerkorps, die Kämpfer der Befreiungsbewegung Jugoslawiens und Albanien. In der Schlupftape des Krieges nahmen an den Gefechten gegen den Feind die Truppen Bulgariens, Rumäniens und Einheiten Ungarns teil. Die sowjetischen Menschen schätzten nach Gebühr den Beitrag der Teilnehmer der Partisanenkämpfe und der antifaschistischen Aufstände auf den von den faschistischen Eindringlingen unterworfenen Territorien der Länder Ost- und Südosteuropas. Einen großen Beitrag zur Zerschmetterung des Feindes leisteten die Völker und Armeen der USA, Englands, Frankreichs und anderer Länder der Antihitlerkoalition.

Jedoch die führende und

Hauptkraft der Antihitlerkoalition im Kampf aller Völker gegen den Faschismus war die Sowjetunion, die auf ihren Schultern die Hauptlast des Krieges trug und die entscheidende Rolle spielte in der Zerschmetterung Hitlerdeutschlands und später auch des militaristischen Japans. Gerade die sowjetisch-deutsche Front war nach der Zahl der einbezogenen Kräfte und Mittel, nach dem Ausmaß der Gefechte und den Kampfergebnissen die Hauptfront des zweiten Weltkrieges, wo in den Jahren des Krieges 607 Divisionen des faschistischen Blocks zerschlagen und vernichtet wurden, während es an allen anderen Fronten in Europa und Afrika nur 176 waren. Und nie wird es den Führern der Geschichte gelingen, die entscheidende Rolle der Sowjetunion in der Erringung des Sieges über den Faschismus zu vermindern und die Größe der vom Sowjetvolk vollbrachten Heldentat aus dem Gedächtnis der Völker auszurotten.

Der Hauptquell und die wichtigste Bedingung unseres Sieges im Großen Vaterländischen Krieg war die weise Leitung der Streitkräfte, der gesamten Verteidigung durch die Kommunistische Partei. Die Partei des großen Lenin war eine wahrhaft gelingende Partei. Ende des Krieges leiteten die Armee und in der Flotte über 3 Millionen Kommunisten — 60 Prozent des Personalbestands der Partei. Die Kommunistische Partei erzog eine ganze Plejade weltbekannter Heerführer, die unserer Heimat Ruhm brachten durch vortreffliche Organisation und gekonnte Durchführung vieler glänzender Offensiven in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges.

Der Sieg über den Hitlerfaschismus und den japanischen Imperialismus hatte große Auswirkung auf das Verhältnis der Klassenkräfte in der Weltarena, auf die gesamte Nachkriegsentwicklung der Welt. Es entstanden günstige Bedingungen für den Sieg der sozialistischen Revolution in einer Reihe Länder Europas und Asiens. Das sozialistische Weltsystem entstand. Breit entfaltet sich die nationale Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker. Große Veränderungen vollzogen sich in der kommunistischen und Arbeiterbewegung. Umgekehrt schwächer wurde das imperialistische System.

Nach der siegreichen Vollerfüllung des Großen Vaterländischen Krieges ging das Sowjetvolk wieder an das friedliche Aufbauwerk. Unter Leitung seiner großen Avantgarde — der Kommunistischen Partei — hellte es in kurzer Zeit die Kriegswunden, baute die Volkswirtschaft wieder auf und machte einen eigenartigen Schritt vorwärts in der ökonomischen Entwicklung, erzielte einen niedrigen Aufschwung der Wissenschaft und Kultur, in der Hebung des Volkswohls und der Verteidigungsmacht des Landes.

Das Volk der Erbauer des Kommunismus braucht dauerhaften Frieden. Deshalb führt die Sowjetunion im Laufe ihres ganzen Bestehens fest und unwegwert eine friedensfördernde Außenpolitik. In den letzten Jahren hat sich als Ergebnis der aktiven diplomatischen Außenpolitik des Sowjetvolkes und der sozialistischen Brudervölker, dank den Anstrengungen unserer Partei und Regierung, des Politbüros des ZK der KPdSU mit dem Generalsekretär des ZK Genossen L. I. Breschnew an der Spitze das internationale Klima wesentlich verbessert. Die Tendenz der Entspannung, alleseitig vorteilhafter Zusammenarbeit zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung wurde dominiert in internationalen Leben.

Jedoch zugleich mit den Erfolgen in der Entspannung und der Verbesserung der zwischenstaatlichen Beziehungen wächst auch der Widerstand der Entspannungsgegner — der aggressiven

(Schluß S. 3)



Zeichnung: W. Schwan

Dem Kämpfer für Frieden, für die Ideale des Kommunismus

Kundgebung in Dnepropetersk, gewidmet der Enthüllung der Bronzestatuette des Helden der Sowjetunion, Helden der sozialistischen Arbeit, Genossen L. I. Breschnew

In Anerkennung der hervorragenden Kampf- und Arbeitsverdienste des Helden der Sowjetunion, Helden der sozialistischen Arbeit, Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Breschnew ist in der Stadt Dnepropetersk, Gebiets Dnepropetersk — in der Heimat des Helden — gemäß dem Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR eine Bronzestatuette errichtet worden.

Dnepropetersk. Hier, in der ehemaligen Arbeitersiedlung Kamenskaja, wurde Genosse L. I. Breschnew geboren, hier begann sein Arbeitsweg. Selbst Sohn eines Arbeiters, fing er als Schlosser in einem Hüttenwerk an. Er wurde aktiver Komsomolze. Hier nahm man L. I. Breschnew in die Reihen der Kommunistischen Partei auf. In dieser Stadt leitete L. I. Breschnew die Arbeiterfakultät und studierte gleichzeitig an der Hochschule für Hüttenwesen in Dnepropetersk. Sein Ingenieurdiplom verteidigte L. I. Breschnew mit „ausgezeichnet“.

Die Arbeitsbiographie Leonid Iljitsch Breschnews bleibt mit diesen Orten auch nach der Absolvierung der Hochschule eng verbunden. Er arbeitet als Ingenieur im Hüttenwerk, als stellvertretender Vorsitzender des Stadtsozjets von Dnepropetersk. Später wird Genosse Breschnew Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Dnepropetersk, Erster Sekretär der Gebietspartei-Komitees von Saporoschje und Dnepropetersk.

Wohin die Partei Genossen L. I. Breschnew auch immer schickte, kämpft er stets und überall mit der ihm eigenen Energie und Beharrlichkeit für ihre große Sache, bekundet klassenmäßige Prinzipientreue, Sachlichkeit und Bescheidenheit, Feinfähigkeit und Entgegenkommen, das Vermögen, die Menschen zusammenzuschließen.

Die Partei- und Sowjetfunktionäre, Hüttenwerker, Chemiker, Bauleute, die zusammen mit Leonid Iljitsch gearbeitet haben, erinnern sich gut, wieviel Kraft

(Schluß S. 2)

ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Dienstgrades Marschall der Sowjetunion an Genossen L. I. Breschnew

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: Den Dienstgrad Marschall der Sowjetunion an den Vorsitzenden des Verordnungsrates der UdSSR, Genossen Breschnew Leonid Iljitsch zu verleihen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremel, 7. Mai 1976

TAGESBEFEHL des Ministers für Verteidigung der UdSSR

9. Mai

Nr. 100

Moskau

Genossen Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Unteroffiziere! Genossen Fähnriche und Obermeister!

Genossen Offiziere, Generale und Admirale! Genossen Veteranen der Armee und Flotte, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges! Heute begeben unser Land und seine Streitkräfte, die Werktätigen und Kämpfer der sozialistischen Bruderländer, die die ganze fortschrittliche Menschheit feierlich den 31. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg.

In diesem Jahr wird der Siegestag in der Atmosphäre eines besonderen politischen und Arbeitsalltags gefeiert, ausgelöst vom historischen XXV. Parteitag der KPdSU. Die Werktätigen unserer Heimat, die Angehörigen der Armee und Flotte nahmen die Parteitagsbeschlüsse mit wärmster Billigung auf und realisieren sie mit kolossal schöpferischem Enthusiasmus. Weitgehend entfaltet sich der massenhafte sozialistische Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, um die

Erfüllung und Obererfüllung des Volkswirtschaftsplans des ersten Jahres des zehnten Planjahres.

Das vierte Jahrzehnt hat begonnen, seit das faschistische Deutschland, das den zweiten Weltkrieg anzettelte, eine vernichtende Niederlage erlitt und bedingungslos kapitulierte. Das Sowjetvolk und seine heldenmütigen Streitkräfte haben auf ihren Schultern die Hauptlast des Krieges getragen, eine maßgebende Rolle in Zerschmetterung der Kräfte des Faschismus und Imperialismus gespielt und ihre patriotische und internationale Pflicht in Ehren erfüllt.

Unter Führung der Kommunistischen Partei haben die Sowjetmenschlichen heldenhaft an der Front und im Hinterland des Feindes gekämpft, mit hingebungsvoller Arbeit den Sieg geschmiedet und überall ungebauertes Standhaftigkeit und massenhafte Heldentum bekundet. Die Heldentat unseres Volkes im Großen Vaterländischen Krieg wird ewig im Gedächtnis der Generationen fortleben. Einen großen Beitrag zum Sieg über den Feind leisteten die Völker und Armeen der Staaten der Antihitlerkoalition, die Kämpfer der

Volksbefreiungskräfte, die Teilnehmer der Widerstandsbewegung und des antifaschistischen Kampfes.

Die Zerschmetterung des deutschen Faschismus und dann auch des japanischen Militarismus demonstrierte die außerst großen Vorzüge und die Unbegrenzbarkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung, schuf günstige Bedingungen für den Sieg des Sozialismus in einer Reihe von Ländern Europas und Asiens, für die Festigung der Positionen der internationalen Arbeiterklasse, förderte den mächtigen Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes, den Zusammenbruch des Kolonialsystems des Imperialismus.

In der Nachkriegszeit hat unser Volk, geleitet von der Kommunistischen Partei, hervorragende Erfolge in Entwicklung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur erzielt. Dank der konsequenten und zielstrebigsten Tätigkeit der Partei, ihres Zentralkomitees, des Politbüros mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an der Spitze ist die internationale Lage der Sowjetunion stabil wie noch nie. Es wurde ein bedeutender Fortschritt im

Kampf für den Frieden und die Gewährleistung der internationalen Sicherheit, für die Behauptung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung erzielt. Unsere Linienpartei und der Sowjetstaat führen konsequent die Politik weiter, gerichtet auf das Erreichen dieser für alle Völker lebenswichtigen Ziele.

Zugleich zeigt das Leben, daß der Imperialismus sein aggressives Wesen nicht eingebüßt hat, die militaristischen Kreise das Weltstricken fortsetzen, der NATO-Block sein Kriegspotenzial vergrößert. Den Positionen der äußersten Reaktion schließen sich auch die Politik der heutigen Pekinger Führer an.

Unter diesen Bedingungen verrichtet der Personalbestand der sowjetischen Streitkräfte, treu dem Leninschen Vermächtnis, wachsam und zuverlässig seinen Kampfdienst, vervollkommen beharrlich sein militärisches Können. All seine Kräfte, sein Wissen und seine Energie setzt er für die Erfüllung der von XXV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben ein — ein treuer Beschützer der

friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes, das Bollwerk des allgemeinen Friedens zu sein. In enger Kampfgemeinschaft mit den verbündeten Armeen der sozialistischen Länder sind die Sowjetsoldaten stets bereit für die Verteidigung der großen

Sache des Sozialismus einzutreten und jedem Aggressor eine vernichtende Abfuhr zu erteilen.

Ich begrüße und beglückwünsche den Personalbestand der Streitkräfte der UdSSR, alle Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges zum Siegesfest.

Zu Ehren des 31. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg befiehlt ich:

Heute, am 9. Mai, um 21 Uhr Ortszeit, in der Hauptstadt unserer Heimat, der Heldenstadt Moskau, in den Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldenterritorien Leningrad, Wolgograd, Sewastopol, Odessa, Noworossijsk, Kertsch, in der Heldenfestung Brest sowie in den Städten Murmansk, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Chabarowsk, Wladiwostok mit dreißig Artillerieparaden zu salutieren.

Ewiger Ruhm den Helden, die in den Kämpfen um die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat gefallen sind!

Es leben das große Sowjetvolk und seine ruhmreichen Streitkräfte!

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — die Inspiratorin und Organisatorin aller unserer Siege!

Minister für Verteidigung der UdSSR, Armeeoberst D. USTINOW

Dem Kämpfer für Frieden, für die Ideale des Kommunismus

(Schluß, Anfang S. 1)

der Enthüllung der Bronzebüste des Helden der Sowjetunion und Helden der sozialistischen Arbeit, Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Leonid Iljitsch Breschnew in seiner Heimatstadt.

Im Präsidium der Kundgebung sind Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP der Ukraine, W. W. Schtscherbik, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR, I. S. Gruschtschko, Vorsitzender des Ministerrats der Republik A. P. Ljachko, Erster Sekretär der Dnepropetrowsker Oblastpartei, A. F. Watschenko, Botschafter der Ukraine in der Stadt, A. F. Watschenko, Veteran der Leninischen Partei, namhafte Menschen der Stadt.

Die Kundgebung wurde vom Ersten Sekretär des Dnepropetrowscher Stadtpartei, Genosse A. F. Watschenko eröffnet. Wir sind grenzenlos stolz darauf, sagte er, daß Leonid Iljitsch hier, in der Familie eines Hüttenarbeiters aufgewachsen ist, seine politischen und Arbeitstätigkeiten begonnen hat. Hier ist er kommunist geworden, hat bolschewistische Stählung erhalten, von hier aus ist er in große und erhabene Taten im Namen des Glücks und Wohls des Volkes gezogen. Gegenwärtig ist Leonid Iljitsch Breschnew der allgemein anerkannteste und beliebteste Parteiführer des Volkes, ein hervorragender Politiker in der Welt von heute.

Die Enthüllung der Büste Leonid Iljitsch Breschnew ist ein großes Ereignis im Leben der Werktätigen der Stadt, des Gebiets, unseres ganzen Landes.

W. W. Schtscherbik schnellte das rote Band durch, die Hülle gleitet herab, und den Blicken der Anwesenden präsentieren sich die auf einem Granitsockel aufgestellte Bronzebüste des zweifachen Helden Leonid Iljitsch Breschnew, Kämpfers für Frieden, für die Ideale des Kommunismus. Die Schöpfer des Denkmals sind der Verdiente Kunstschaaffende der UdSSR, Bildhauer W. A. Sonin, die Architekten S. I. Kulew und M. N. Nowikow.

Über dem Platz schallt stürmischer, langanhaltender Beifall. Das Orchester intoniert, die Hymne der Sowjetunion und die Hymne der Ukrainischen SSR.

Genosse W. W. Schtscherbik wendet sich an die Teilnehmer der Kundgebung. Das industrielle Dnepropetrowsk ist nicht nur ein stolzes Emblem proletarischer Biographie, begehrt heute ein denkwürdiges, ein unvergessliches Ereignis, sagte er. Wir haben die Bronzebüste des Helden, den wir verehren, Helden der sozialistischen Arbeit, unseres teuren Leonid Iljitsch Breschnew enthüllt.

Nirgends und nie in der Geschichte ist solch eine Ehre und Achtung dem Mann der Heldenkreise widerfahren wie sie ihm jetzt im Lande des Oktobers, im Lande des stetigen Sozialismus erwiesen wird. In der gleichen Reihe der Helden schreiben die Helden der Demokratie, die Helden der sozialistischen Arbeit, unsere teuren Leonid Iljitsch Breschnew.

Nirgends und nie in der Geschichte ist solch eine Ehre und Achtung dem Mann der Heldenkreise widerfahren wie sie ihm jetzt im Lande des Oktobers, im Lande des stetigen Sozialismus erwiesen wird. In der gleichen Reihe der Helden schreiben die Helden der Demokratie, die Helden der sozialistischen Arbeit, unsere teuren Leonid Iljitsch Breschnew.

Nirgends und nie in der Geschichte ist solch eine Ehre und Achtung dem Mann der Heldenkreise widerfahren wie sie ihm jetzt im Lande des Oktobers, im Lande des stetigen Sozialismus erwiesen wird.

Nirgends und nie in der Geschichte ist solch eine Ehre und Achtung dem Mann der Heldenkreise widerfahren wie sie ihm jetzt im Lande des Oktobers, im Lande des stetigen Sozialismus erwiesen wird.

Nirgends und nie in der Geschichte ist solch eine Ehre und Achtung dem Mann der Heldenkreise widerfahren wie sie ihm jetzt im Lande des Oktobers, im Lande des stetigen Sozialismus erwiesen wird.

Nirgends und nie in der Geschichte ist solch eine Ehre und Achtung dem Mann der Heldenkreise widerfahren wie sie ihm jetzt im Lande des Oktobers, im Lande des stetigen Sozialismus erwiesen wird.

ZK der KPdSU als Theoretiker und Politiker, als Führer unserer Partei und unseres Volkes, als einer der größten Führer der weltweiten kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Nach der Entdeckung und Begründung der welthistorischen Mission der Arbeiterklasse und ihrer politischen Vorhut — der Partei der Kommunisten — hoben Marx, Engels und Lenin stets die Riesenrolle der erfahrenen proletarischen Leiter hervor, die hohes rücken, weiten sehen, mehr überblicken, die die Massen zu mutigen revolutionären Aktionen, zur großen Sache des kommunistischen Schaffens anführen können.

W. I. Lenin wies darauf hin, daß nur Kräfte in der Geschichte zur Herrschaft gelangte, wenn sie nicht ihre politischen Führer, ihre besten Vertreter dazu stellten, die fähig waren, die Bewegung zu organisieren und sie anzuleiten.

Gerade solch ein Vertreter seiner Klasse und seines Volkes, ein Funktionär Leninischen Typs, ein Mensch mit einer wahrhaft parteilichen Philosophie, einem parteilichem Gewissen ist der Generalsekretär des ZK unserer Partei Leonid Iljitsch Breschnew.

Der Generalsekretär des ZK unserer Partei hat ein treffliches Vermögen, unter den Menschen auch die Attributen des Schwärms und des Vertrauens, der gegenseitigen Achtung und des anspruchsvollen Wesens zu behaupten. Er beherrscht voll und ganz die hohe politische Kunst der geschickten Entschlüsse und Handlungen das Sehnen und Hoffen des Volkes auszudrücken, die Arbeit der Massen, große Kollektive und die allseitige Tätigkeit der kompetentesten und hochautoritativen Leiter der Partei und des Staates zusammenzuschließen, die Väterlichkeit der Kollektive leitenden Kern der KPdSU — unser Leninisches Zentralkomitee und sein Politbüro — bilden.

Die ganze stürmische und vielseitige Tätigkeit Leonid Iljitsch Breschnew ist ein leuchtendes Beispiel für alle Sowjetmenschen, die selbstlos man seine Heimat lieben, wie man auf Leninische Art leben und arbeiten soll.

Begeistert und erspröchlirig arbeitet Leonid Iljitsch Breschnew auf dem höchsten Posten unserer Partei, und während dieser ganzen Periode hat sich unser Land, wie allgemein und gut bekannt ist, dynamisch und unaufhörlich weiterentwickelt, die Effektivität der gesamten Volkswirtschaft der ganzen Periode hat sich unser Land, wie allgemein und gut bekannt ist, dynamisch und unaufhörlich weiterentwickelt.

Für uns alle waren das Jahre einer friedlichen schöpferischen Arbeit unter dem reinen Himmel unseres Vaterlandes, führte W. W. Schtscherbik weiter aus. Die Wirksamkeit des neuen Weltfestes des Sieges ist es angebracht, zu betonen. Für die Sowjetmenschen ist der Frieden noch mal so teuer, denn sie wissen gut, was Krieg ist.

Unser Volk und seine ruhmvollen Streitkräfte haben die entscheidende Rolle bei der Zerschlagung des Faschismus und Militarismus gespielt, sie haben die Hauptlast des Sieges auf ihren Schultern getragen. Die unvergängliche Heldentat des Sowjetvolkes, vollbracht in den unheilvolleren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, wird in der Erinnerung der dankbaren Menschheit ewig fortleben.

Es ist mir angenehm, Ihnen mitzuteilen, daß laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR der Friedenspreis des ZK unserer Partei, dem Vorsitzenden des Verteidigungsrates der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew der hohe Dienstgrad Marschall der Sowjetunion verliehen wurde. Darin fanden die Verdienste des Genossen Breschnew, eines hervorragenden Strategen und Organisators der Verteidigung unseres Landes ihre Anerkennung.

Es ist mir angenehm, Ihnen mitzuteilen, daß laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR der Friedenspreis des ZK unserer Partei, dem Vorsitzenden des Verteidigungsrates der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew der hohe Dienstgrad Marschall der Sowjetunion verliehen wurde.

richtet wird. Dadurch wird gleichsam unterstrichen, daß der Heimatboden, das Volk den Helden der Sowjetunion hat, und wird das ersprießliche Verhältnis hervorgehoben, daß der schönen Sage über Antaus zugrundeliegt, der immer wieder neue Kräfte bei der Mutter Erde schöpft.

Leonid Iljitsch war und ist mit dem Volk durch tiefe und innige Bande verbunden. An allen schroffen Wendungen der Geschichte unseres Landes war er ständig an den vordersten Positionen, an der Frontlinie.

Das Land baute und lernte in den ersten Planjahrhundert der jungen Kommunisten Breschnew lernte ausgezeichnet und leistete Stoßarbeit.

Die Heimat rief zum Kampf auf Tod und Leben gegen den Faschismus — und Kommunisten, Breschnew ging als Freiwilliger an die Front, erfüllte bis ans Ende seine Soldaten- und Parteipflicht.

Das Volk baute die vom Krieg zerstörte Volkswirtschaft aus den Ruinen wieder auf, erschloß das Neu- und Brachland — und Leonid Iljitsch war eine Arbeit von gewaltiger Bedeutung und Verantwortung anvertraut.

Wohin die Partei den Genossen Breschnew auch immer schickte, was für komplizierte und große Aufgaben er auch zu lösen hatte, überall zeichnete er sich durch übercalliste Ergebnisse den Interessen des werktätigen Volkes, durch die felsenfeste Treue den Prinzipien des proletarischen Internationalismus der großen Sache Lenins aus.

Vieles ist mit seinem Namen auch auf dem ruhmreichen Dneproboden verbunden, vor den Augen vieler, die dieser Kundgebung beiwohnen, wird die großartige Arbeits- und Parteibiographie des Genossen Breschnew heraus. Hier leitete er die Parteiorganisationen zweier großer Gebiete Dnepropetrowsk und Samorohaje.

„Viele Jahre“, erinnert sich Leonid Iljitsch, „arbeitete ich in der Ukraine, kämpfte auf deren Boden in den Kriegstagen, konnte ich auch andere russische Menschen, die gut mit dem eigenen Eigenschaften des ukrainischen Volkes und habe es mit inliger Sozialisierung liebgewonnen.“

Wärmste Gefühle empfindet Leonid Iljitsch Breschnew zu den Einwohnern von Dnepropetrowsk, die ihm die Heimatstadt seiner Kindheit, der begersterten Komsojugend und der wegvergangenen bolschewistischen Jugend. Den Einwohnern ihrer Heimatstadt, die im Dershinski-Werk Leonid Iljitsch selbst, sein Großvater, sein Vater, sein Bruder, seine Schwester, sein Onkel, ein ganzer Arbeiterkern der Hüttenwerker arbeitete, die den Werk fast hundert Jahre hingebungsvoller Arbeit widmete.

Als sich Leonid Iljitsch am Vorabend des 1. Mai mit den Werklern zu dem Säulenfest traf, erinnerte er sich an den Beginn seines Arbeitslebens im großen Arbeiterkollektiv des Dershinski-Werks, an seine alten Arbeitskollegen, die ihm den ersten Beruf gaben, die komplizierte Lebensereignisse betrachteten, die Kraft und geistige Schönheit des Arbeitmenschen vorzeigten, die „Solowje-Universität“, unterstrich Leonid Iljitsch, „geraten nie in Vergessenheit.“

Das ordungsgeschickte Dnepropetrowsk wird des öfteren eine „Stadt des Stahls“ genannt, sie trägt im Namen die Namen des Erfinders Felix — dort werden geistesstarke Menschen geboren, die in der Arbeitermittele unbeeingbaren Willen leben und fürs ganze Leben wahre Stählung erwerben.

Die Arbeiterklasse von Dnepropetrowsk war immer durch hohes Bewußtsein, Organisiertheit und Geschlossenheit stark. Diese besten Eigenschaften, diese großen heilen revolutionären Zusammenstößen, im hohen Eifer der bereiten Arbeit, im niegeschehen Heroismus der Kriegsjahre zum Ausdruck.

Die vortrefflichen revolutionären Kampf- und Arbeitstätigkeiten unseres Volkes, sagte W. W. Schtscherbik, werden durch Ihre heutigen Erfolge, neue patriotische Initiativen würdig gemehrt.

In der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs schreitet heute die ruhmreiche Arbeitergarde — die Metallurgien des Dershinski-Werks, das Mitglied der Sowjetischen Sozialistischen Partei der Ukraine, Held der sozialistischen Arbeit Sergej Fiodorowitsch Gladki und Grigorij Wassiljewitsch Medwed, die Delegierten des XXV. Parteitag der KPdSU, die Apparateführer Jekaterina Nikolaewna Bown aus der Produktionsvereinigung „Asot“ der Helden der sozialistischen Arbeit, der Bauarbeiter Iwan Nikitowitsch Tschaban, die Delegierten des XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Ukraine, der Brigadier der Apparateführer Iwan Petrowitsch Bjurkow aus dem Chemiewerk Dnepropetrowsk und der Apparateführer Jegor Iwanowitsch Stupski aus dem Ordshonikidze-Kokereibetrieb; die Naherin Nadeschda Pawlowna Petrowskaja aus der Chemiewerk „Kryweh“, die Brigadier der Former „Aleksij Iwanowitsch Puschynsk aus dem Waggonbaubetrieb „Zeitung „Pravda“ und viele andere.

Ihre Arbeit, die Arbeit aller Werktätigen von Dnepropetrowsk, die brüderliche gegenseitige Hilfe der Völker unseres Landes, das große Slavutitsche Liegende Städte das heutige Aufblühen der Sowjetunion verkörpert, noch schöner.

Millionen Menschen, für das Schicksal unserer Heimat das Zentralkomitee der KPdSU, das Politbüro des ZK mit Leonid Iljitsch Breschnew als Vorsitzenden tragen. Deshalb billigen und unterstützen wir so innig, so einmütig ihre unermüdete Tätigkeit.

Ich erinnere mich gut an die zu Herzen gehenden Worte Leonid Iljitsch von der Tribüne des Parteitag aus über die Menschen der Arbeit, daß ...Tausende Millionen Menschen jeden Morgen ihren neuen, ganz gewöhnlichen Arbeitstag beginnen ... Sie denken wahrscheinlich nicht an die Größe ihrer Taten. Aber sie, eben sie, erfüllen die Zielsetzungen der Partei und führen das Sozialistische Vaterland zu neuen und immer neuen Höhen des Fortschritts.“

Die Beschlüsse des historischen Parteitag sind tief in unsere Herzen eingedrungen. Wir leben mit der Sorge um die Erfüllung der von ihm vorgezeichneten Pläne, verwirklichen sie in konkreten Taten, sind dabei bestrebt, schöpferische Herangehens, persönliche Initiative zu offenbaren. Als Kommunist und Arbeiter, führte S. F. Gladki aus, im Namen der Arbeiterklasse von Dnepropetrowsk versichere ich dem Leninischen Zentralkomitee, Leonid Iljitsch Breschnew persönlich, daß jeder von uns alles tun wird, um die vom XXV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Pläne zu erfüllen.

Die Ackerbauern des Gebiets Dnepropetrowsk kennen, wie auch alle Sowjetmenschen, sagte die Leiterin der Abteilung Gebietsdenkmalwesen, die Heldin der sozialistischen Arbeit, Genossin M. I. Polowinka, Leonid Iljitsch Breschnew als großen Funktionär unserer ruhmreichen Partei, dessen Anteil der Kommunisten kennen ihn als einen mutigen Soldaten.

Das heutige festliche Ereignis ist nicht einfach eine Ehrung des berühmten Landsmanns. Es ist auch ein markanter Ausdruck der Dankbarkeit der sowjetischen Menschen an die Kommunistische Partei und den Generalsekretär des ZK der KPdSU für das friedliche Leben und die schöpferische Arbeit unter seinem Vorsitz. Ich danke Sie uns auf dem breiten Weg des Volks Glücks zu den lichten Höhen des Kommunismus führen.

Die Werktätigen des fachen Landes, führte M. I. Polowinka aus, sind dem Zentralkomitee, dem Politbüro des ZK, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew grenzenlos dankbar für die tagtägliche, wahrhaft Leninische Führung, die ständige persönliche Leitung der Landwirtschaft. Wir lernen bei Leonid Iljitsch auf Leninische Weise arbeiten, kämpfen und streben.

Der Rektor der Industriehochschule Genosse W. I. Loginow sagte, daß die Hülle eine wärmende, eine ideologisch reifer, politisch gestählter und technisch sachkundiger Kommandeure der Industrieproduktion geworden sei. Besonders stolz sind wir darauf, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, an unserem Institut studierte und das Diplom eines Ingenieurs erhielt.

Im Auftrag des Kollektivs der Hochschüler wünscht W. I. Loginow Leonid Iljitsch gute Gesundheit, ein langes Leben und neue Erfolge in der großen und edlen Arbeit zum Wohl des Vaterlandes und zum Nutzen des fortschrittlichen Menschheit.

In Namen der Hochschullehrer versicherte der Rektor, daß sie auch fernerhin die Studenten der in den ruhmreichen revolutionären Kampf- und Arbeitstätigkeiten der jüngeren Generationen beschließen waren, sagte auf der Kundgebung die Studentin des Dnepropetrowscher Technikers für Hüttenwesen, die Kommunistin Galina Kalenejewa. Doch die Sowjetjugend kennt die Geschichte, sie wahrte hell die geschichtlichen Eigenschaften des Volkes und mehr sie.

Ich studiere am Technikum, dessen Direktor in den 30er Jahren Leonid Iljitsch war. Die Stände unseres Museums, die Erinnerung an die Leistungen, die durch seinen großen persönlichen Beitrag zur Sache des kommunistischen Aufbaus, zur Festigung des Friedens, durch seine unermüdete Forderung für die Menschen der Arbeit, deren Wohlstand und allseitige Entwicklung erworben.

Über die Erfolge der Produktionsvereinigung berichtend, betonte die Apparateführerin, Genossin J. N. Bown, auf dem XXV. Parteitag der KPdSU, Leonid Iljitsch große Autorität. Diese Autorität hat er durch seinen unermüdeten Kampf für die Sache des Friedens, durch seine unermüdete Forderung für die Menschen der Arbeit, deren Wohlstand und allseitige Entwicklung erworben.

Es spricht der Hochformann des Dershinski-Werks, der Held der sozialistischen Arbeit Genosse S. F. Gladki. Die vielen hervorragenden Arbeiter im Dershinski-Werk hat in ihren Reihen viele Kommandeure der sowjetischen Industrie, Wissenschaftler, Parteiarbeiter, die in der Erziehung der heranwachsenden Arbeiterkräfte wachsenden Aktivität Kraft und Willen, in unserem Lande sind die Mütter und die Kinder der großen Forderung des Staates um die Erfüllung der Pläne, auf diese Selbstlose arbeiten wir mit unserer Söhne und Töchter zu einem neuen, blühendem Vaterland zu erziehen.

Ich bin Mutter, zweier Kinder, fuhr J. N. Bown fort. Der älteste Sohn dient in der Sowjetarmee, er schützt den Frieden, der Held des Großen Vaterländischen Krieges erkämpft wurde, dessen Teilnehmer Leonid Iljitsch war. Für uns gibt es nichts Teureres als Frieden, friedliche Arbeit zum Wohl der lieben Heimat. Vielen Dank der teuren Kommunistischen Partei, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew für alles, was sie tun im Namen des Friedens und des Völkerglücks.

Major a. D. ehemaliger Kämpfer der 18. Armee, Genosse A. D. Kuzenko sagte: Mir war ein großes Glück beschieden — ich konnte Leonid Iljitsch Breschnew persönlich schon lange. Ich wurde mit ihm 1933 bekannt, als wir zusammen in der Hochschule für Hüttenwesen studierten. Schon damals leistete er in der Partei, in der UdSSR, in der Sowjetunion auferwöhnliche Fähigkeiten, sein Talent eines Organisators, Parteiführers und feinfühligsten Kollegen. Er verstand die Menschen zusammenzuschließen, sie zur Lösung großer und komplizierter Angelegenheiten zu mobilisieren. Zusammen mit Leonid Iljitsch leistete er unseren aktiven Armeedienst im Transbaikalischen Militärbezirk.

In meiner Erinnerung haften die ersten schweren Monate des Großen Vaterländischen Krieges, die erbitterten Kämpfe bei Tsushima. Unsere Truppen versperrten dem Feind durch gewaltige Anstrengungen den Weg nach Transkaukasien. Die sowjetischen Soldaten und Kommandeure kämpften bis zum letzten Atemzug, bekundeten massenhaften Heldennut. In allen Truppenteilen und Unterabteilungen wuchs der Zuström von Menschen um die Aufnahme in die Leninische Partei. Ich bin stolz darauf, daß in jener Zeit Genosse Leonid Iljitsch Breschnew, Leiter der Politabteilung der 18. Armee, mir das Parteilicht einhandigte.

Weit war der Weg von jenen Feuerlinien bis zu unserem großen Sieg. Er zog sich über Tausende Kämpfe und Verluste. Doch wir glaubten unbeirrbar an diesen lichten Tag, dem die Helden der Sowjetunion, die Kommunisten, die Offiziere für politische Arbeit ein, solche wie Leonid Iljitsch Breschnew. Die Soldaten und Kommandeure kämpften für uns, sie wußten um die Bedeutung der politischen Arbeit und der militärischen Führung. Sie wußten, daß die politische Arbeit ein solches wie Leonid Iljitsch Breschnew, die Soldaten und Kommandeure kämpften für uns, sie wußten um die Bedeutung der politischen Arbeit und der militärischen Führung. Sie wußten, daß die politische Arbeit ein solches wie Leonid Iljitsch Breschnew, die Soldaten und Kommandeure kämpften für uns, sie wußten um die Bedeutung der politischen Arbeit und der militärischen Führung.

Als Vorsitzender des Verteidigungsrates der UdSSR trägt Leonid Iljitsch Breschnew ständige Sorge um den Wohlstand der Sowjetunion und weiterhin ein zuverlässiger Beschützer der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes. Für die Sache des Friedens und des Fortschritts, seine unermüdete Tätigkeit ist für uns alle ein begeisterndes Beispiel des selbstlosen Dienstes an der Sache der großen Sache der Partei Lenins.

A. F. Watschenko dankte herzlich den Schöpfern der Bronzebüste des Genossen L. I. Breschnew. Nachdem A. F. Watschenko von dem Lande abgereist hat, die die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets gegenwärtig lösen, versicherte er dem Zentralkomitee der KPdSU, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß die 220 000 Mitglieder zählende Gebietsparteiorganisation, alle Werktätigen des Gebiets Dnepropetrowsk als wertvollste und zuverlässigste Stütze der Partei sein und alles tun werden, um die historischen Vorzeichnungen des XXV. Parteitag der KPdSU in Ehren zu erfüllen.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer der Kundgebung, die sich in eine markante Demonstration der Einheit von Partei und Volk, der Treue den kommunistischen Idealen gestalteten, eine Grüsschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, an „Mit dem Namen der Partei“, heißt es im Brief, „sind unsere wichtigsten Erfolge in kommunistischen Aufbau, in den wichtigsten Fortschritten in der Weltarena verbunden. Wie auch alle Sowjetmenschen billigen und unterstützen wir von ganzem Herzen den Kampf der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.“

Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

Das Wort wird Genossen A. F. Watschenko erteilt. Er sagte: Die Enthüllung der Bronzebüste des Helden der Sowjetunion und Helden der sozialistischen Arbeit Leonid Iljitsch Breschnew in Dnepropetrowsk, wo er geboren wurde, aufwuchs und Manneskräfte erlangte, ist eine große Arbeitsleistung durchdachte und ein aktiver Kommunist wurde, ist ein großes, historisches Ereignis für das ganze Dneprieland.

Dieses Ereignis freut aufrichtig die Kommunisten und Werktätigen des Gebiets, bewegt sie zutiefst, viele von ihnen kennen Leonid Iljitsch von jener Zeit her, als er Schüler an Schuler mit der Arbeit aufwuchs, um die Erfüllung der Aufgaben der ersten Planjahrhunde arbeitete, als er in den ersten Kriegsjahren zusammen mit anderen Parteilikern ein aktiver Kämpfer des Sekretärs des Gebietsparteiorganisations Dnepropetrowsk an die Front ging und bis zum endgültigen Sieg gegen den verhassten Feind kämpfte.

Im Gedächtnis sind auch jene schweren Nachkriegsjahre, als Leonid Iljitsch an der Spitze der Parteiorganisation des Gebiets Dnepropetrowsk viel Kraft und Arbeit aufwandte, um die notwendige Hilfe aller Völker unseres Landes in kurzer Zeit zerstörte Werke und Gruben, verbrannte Städte und Dörfer wiederaufzubauen.

Das organisatorische Talent des Genossen Breschnew als politischer und Staatsfunktionär hat nicht besondere Kraft auf dem hohen Posten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU zutage gefördert, sondern im Gegenteil, große Lebenserfahrung besitzt, arbeitet er unermüdet an der Festigung der Kommunistischen Partei und des sozialistischen Vaterlands. Die unermüdeten Anteilnahmen wurden die wichtigsten Maßnahmen zur Entwicklung der Leninischen Normen des Partei- und Staatsaufbaus, die Produktion und Konsolidierung der Industrieproduktion und des rapiden Aufstiegs der Landwirtschaft, des Wachstums der ganzen Volkswirtschaft, der Verbesserung der Lebensbedingungen des Sowjetvolkes erarbeitet und verwirklicht.

Als Vorsitzender des Verteidigungsrates der UdSSR trägt Leonid Iljitsch Breschnew ständige Sorge um den Wohlstand der Sowjetunion und weiterhin ein zuverlässiger Beschützer der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes. Für die Sache des Friedens und des Fortschritts, seine unermüdete Tätigkeit ist für uns alle ein begeisterndes Beispiel des selbstlosen Dienstes an der Sache der großen Sache der Partei Lenins.

A. F. Watschenko dankte herzlich den Schöpfern der Bronzebüste des Genossen L. I. Breschnew. Nachdem A. F. Watschenko von dem Lande abgereist hat, die die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets gegenwärtig lösen, versicherte er dem Zentralkomitee der KPdSU, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß die 220 000 Mitglieder zählende Gebietsparteiorganisation, alle Werktätigen des Gebiets Dnepropetrowsk als wertvollste und zuverlässigste Stütze der Partei sein und alles tun werden, um die historischen Vorzeichnungen des XXV. Parteitag der KPdSU in Ehren zu erfüllen.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer der Kundgebung, die sich in eine markante Demonstration der Einheit von Partei und Volk, der Treue den kommunistischen Idealen gestalteten, eine Grüsschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, an „Mit dem Namen der Partei“, heißt es im Brief, „sind unsere wichtigsten Erfolge in kommunistischen Aufbau, in den wichtigsten Fortschritten in der Weltarena verbunden. Wie auch alle Sowjetmenschen billigen und unterstützen wir von ganzem Herzen den Kampf der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.“

Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

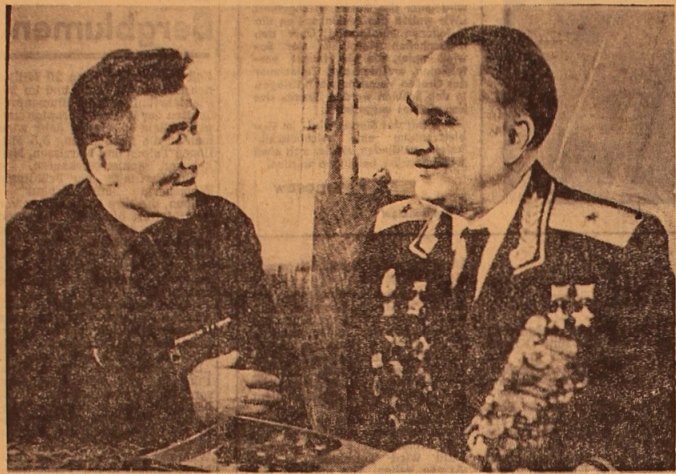
Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

Die Teilnehmer der Kundgebung versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro, persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß sie die Pläne der Partei um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei, um die Verwirklichung der Pläne der Partei.

(TASS)

Stolz flattern heute unsre Siegesfahnen, von unvergänglich hehrem Ruhm umweht...



Bei der Eisenbahnstation Malignent, Gebiet Tschimkent, ist der geehrte Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Personalrentner Kutpanow Abdalgall wohnhaft. Schon seit 1931 ist er Mitglied der KPdSU.

Während des Großen Vaterländischen Krieges kämpfte er im Bestande eines multinationalen Partisanenregiments unter der Leitung des Helden der Sowjetunion Osman Kasasjew.

Abdalgall ist schon behärdigt, aber immer aktiv im gesellschaftlichen Leben. Er wird zu Unterhaltungen mit Pionieren und Komsomolern eingeladen, ist mit Rat und Tat im Kollektiv tätig, organisiert Treffen der Veteranen des Krieges.

Im Winter 1. J. besuchte er den zweifachen Helden der Sowjetunion, den Flieger Sergej Luganankin, der in Alma-Ata wohnhaft ist, und seinen Kampfgenossen Abdullajew Abdumalik in Tschimkent.

UNSER BILD: Abdalgall Kutpanow zu Gast bei dem zweifachen Helden der Sowjetunion Sergej Luganankin.

Text und Foto: A. Zeller

Unsterbliche Heldentat

(Schluß, Anfang S. 1)

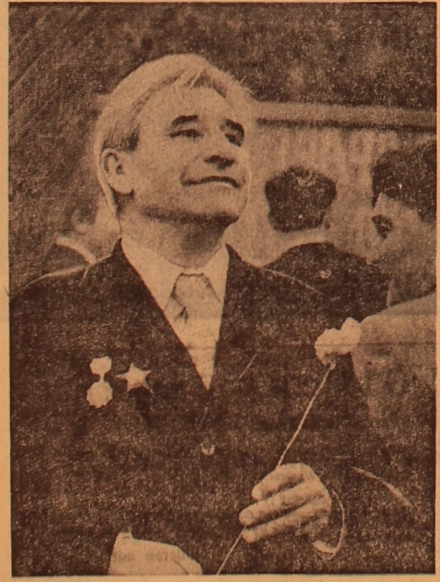
stiven Kreise des Imperialismus und ihrer Nachbeter unter den Regenten, die den Sozialismus verraten haben. Natürlich sind unter diesen Verhältnissen unsere Kommunistische Partei und die Sowjetregierung genötigt, der Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes ungeschwächte Aufmerksamkeit zu schenken und die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die sowjetischen Streitkräfte über alles Nötige verfügen für den zuverlässigen Schutz der friedlichen Arbeit der Sowjetmenschchen, für die gebührende Abfuhr einer beliebigen Aggression, von wo sie auch komme.

Dank den Erfolgen der sowjetischen Ökonomie, dem Erringen der vaterländischen Wissenschaft und Technik sind die sowjetischen Streitkräfte in den Jahren nach dem Krieg in ihrer Entwicklung weit vorangeschritten. Sie werden ständig mit modernen Waffen und verschiedener Kampftechnik ausgerüstet. Allein in den letzten Jahren wurden neue Generationen von Raketen verschiedener Bestimmung geschaffen, erneuert wurde ein bedeutender Teil der Kampfflugzeuge, Panzer, Artillerie, der See- und Untersee-Flotte. Qualitative Veränderungen erfuhren auch die Luftabwehrkräfte, die Raketotechnik, die Kampfmittel und das Mittel des Medieneinsatzes.

Zugleich mit dem Wachstum der technischen Ausrüstung der Armee und Flotte hat sich auch ihr Personalbestand qualitativ verändert, von dem voll und ganz die Effektivität in der Nutzung dieser furchtgebietenden Technik und Waffen abhängt. Für die gegenwärtige Generation der sowjetischen Soldaten, die würdigen Erben des Ruhmes der Helden des Großen Vaterländischen Krieges, ist ein hohes Niveau der ideologisch-politischen Reife, Kultur, Bildung, der Kenntnisse im Militärwesen charakteristisch.

Als eine hohe und verdiente Anerkennung des gegenwärtigen Niveaus der sowjetischen Streitkräfte klingen auf dem XXV. Parteitag der KPdSU die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew: „... das Sowjetvolk kann sicher sein, daß die Früchte seines Aufbaues zuverlässig geschützt sind.“

(TASS)



Jewgenij Parschukow ist Lektor an der Kasachischen Staatlichen Universität. Während des Großen Vaterländischen Krieges war er als Militärlinienjournalist tätig. Sein Haar ist ergraut, aber sein Herz ist jung geblieben, und die Jugendlichen nehmen sich an ihm ein Beispiel.

Foto: V. Krieger

Ehrung des Andenkens

des Obersten Sowjets der Karaischen ASSR gewürdigt.

Er besuchte die Orte der ehemaligen Kampfhandlungen des Partisanentrupps, traf sich in Rugosero mit seinem am Leben gebliebenen Kampfgesährten. Sie beschlossen, sich dafür einzusetzen, daß in dem Ort ein Denkmal errichtet werde.

Nach Karaganda zurückgekehrt, wandte sich N. M. Gordow an das Komsomolkomitee der Grube „Molodjoschnaja“, ihren Beitrag zur Errichtung des Denkmals zu leisten. Die jungen Kumpel waren gern dazu bereit. So organisierte die Brigade A. A. Reischneider einige Subotniks und sammelte Alteten. Die erarbeiteten Mittel überwiegen sie in den Fonds für die Errichtung des Denkmals.

Die edle Tat der jungen Kumpel ist ein Zeichen der Achtung und Ehrung derer, die ihr Leben für unser Land hingaben.

L. GRINGRUS

Karaganda

Im direkten Richten

Man schrieb das harte Jahr 1944. Die Sowjetarmee befreite erfolgreich die Heimat von den Hitlerfaschisten. Der Feind zog sich in seine Höhle zurück.

Am 5. November nahm unsere Batterie unweit von der Hauptstadt Letlands die Verteidigungsstellung ein. Ich, als Richtungsgeber, maskeerte das Geschütz unter einem Baum. Punkt acht Uhr morgens gingen die Hitlersoldaten zum Gegenangriff über. Zwei einem maskeerten Feuer schlugen wir den Feind zurück.

Nach einem Bombenangriff attackierte man uns von neuem.

Er tat sein Bestes

I. P. Pankratz ist schon einige Jahre Rentner, aber immer noch als Betriebsarzt unseres Aluminiumwerkes tätig.

1939 machte Iwan Petrowitsch einen Lehrgang im Militärdienst mit und bekam den Rang Militärarzt III. Grades. Als die deutschen Faschisten am 22. Juni 1941 unser Land überfielen, kam I. Pankratz an die Front in ein Feldlazarett als Arzt.

Hauptchirurg war Jegor Alexejewitsch Pomeranzew, und Iwan Petrowitsch war sein Gehilfe. Leichtverwundete wurden hier im Feldlazarett geheilt. Schwerverwundete wurden weiter ins Hinterland geschickt zur weiteren Behandlung und Genesung. Iwan Petrowitsch war auch selbst verwundet. An einem Septembertag fuhr I. P. Pankratz mit einem Kraftwagen an eine Bahnstation bei Pilschewsk, um Kranke aus dem eintreffenden Zug abzuholen. Plötzlich erschienen faschistische Bomber, sie warfen ihre Last ab. Ein Splitter traf auch I. Pankratz. Der Schoß für

Und ich begann im direkten Richten mit Spätflammen zu schießen. Etwa 80 Geschosse feuerte ich in einer halben Stunde ab. Der Feind rollte zurück...

Drei Tage lang schlugen wir den Feind. Er konnte nicht zur Besinnung kommen. Für meine Kampfhandlungen wurde ich mit der Medaille „Für Kühnheit“ ausgezeichnet. Später wurde ich auch mit dem Orden „Roter Stern“ und dem Orden „Vaterländischer Krieg“ und zahlreichen Medaillen gewürdigt.

B. LISSOWSKI, Fahrer des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Koktshetaw

IN DEN schweren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges arbeiteten viele Jungen und Mädchen, die vor kurzem noch Schüler waren, in Gruben und Bergwerken, in Werken und Fabriken, auf Baustellen und auf dem Transport unter der Devise „Alles für die Front! Alles für den Sieg!“

Die Taten der jungen Gardisten der Arbeitsfront sind ein gutes Beispiel für die heutige junge Generation, die das harte Kriegsjahre nicht zu erleben brauchten.

Wir blättern im Tagebuch des ehemaligen Komsomolorganisators des ZK des Komsomol auf der Grube Nr. 31 von Karaganda, Wera Stepanowna Beljuch und lesen: „Am Anfang des Krieges waren viele von uns kaum zwei Jahre alt. Die einen gingen in den ersten Tagen an die Front, den anderen war beschieden, im Hinterland zu schaffen, obgleich unser aller Herzen an der Front waren. Eines Tages wurde ein Busschen mit uns zum Abholungsplatz an den Nebenbahnen warten, bis unsere Züge wieder langsam weiterrollten. Endlich war unser Zug in Karaganda. Ich und ein anderer Kamerad in einem kleinen Haus, der eine Zeitlang in der Grube gearbeitet und einer erst entstandenen noch recht kleinen Neustadt, eingetroffen.“

Was werden wir machen? Wenn's nur schneller an die Arbeit ginge! Die Zeit steht ja nicht. Die Heimat braucht Kohle. Ich erinnere mich: Wir kamen in das Komsomolkomitee des Kirow-Bezirks. Der Instrukteur wuschte sich den Schweiß vom Gesicht, und bemühte sich, jeden von uns einzeln anzuhören... Dann antwortete er allen zugleich: „In die Grube!“ und nun sind wir in der Kohlegrube. Die Einmündertage wurde zum ersten Arbeitsplatz. Hunderter unerfahrener Jugendlicher, bald traf auch ein Zug mit Schülern der Betriebschule von Saparoksch ein. Diese hatten doch schon etwas gelernt. Die ausgehungerten, von der langen Reise müden Jungen wollten jedoch nichts von Erholung hören. „In den Schacht!“

Auf des Autor des Beitrags kam mit derselben Staffel, von der Wera Stepanowna schreibt. Sechzehn Jahre war ich damals alt... Ich und meine Altersgenossen hatten schwere Prüfungen bestanden und viel durchgemacht. Wir waren schon im Einsatz bei der Errichtung von Verteidigungsanlagen gewesen. Die einen waren Schützengraben aus, waren Patrouillen, standen Wache als Beobachter auf dem Territorium eines Schachts im Donzbecken.

Dann wurden wir evakuiert. Viele kamen nicht zum Bestimmungsort. Die einen fielen unter den feindlichen Bomben, andere — an Typhus... Karaganda empfing uns

Sein Schicksal

Der Krieg erreichte die Familie Nikolajew an der polnisch-sowjetischen Grenze. Auf einer entlegenen stillen Station stiegen sie in einen Zug und fuhren mit den Flüchtlingen nach Osten.

Gennadi Petrowitsch Nikolajew arbeitet in der Kesselabteilung der vierten Halle im Ust-Kamenogorsk-Titan- und Magnesitkombinat. Er ist aus Ri. Die Stadt, am Irtysch empfangen ihn mit ihrem großen Panorama von Bauobjekten, Wohnhäuser, Werke und Hallen wuchsen empor. Am Stadtrand wurde das Kombinat gebaut, Gennadi besaß den Wagen und transportierte Zement, Platten, Ziegel und andere Materialien für den Bau.

Und eines Tages, als die 4. Halle fertig war, sagte er: „Ich will Kesselschweiger werden.“ „Eine schwere Arbeit“, erklärte ihm der Hallenleiter, „Schadest nichts, ich will dort sein, wo es am schwersten ist“, antwortete Gennadi.

Nun kennen ihn viele als einen lebhaften und geselligen Menschen. Doch wenige wissen, wieviel harte Prüfungen Nikolajew zugefallen waren...

freundlich und nahm uns gut auf. Drei Monate lernten wir noch in der Besatzung, dann kamen wir auf die Grube Nr. 31, deren Leiter damals der namhafte Krupel unseres Landes Alexej Grigorjewitsch Stachanow war. Neugierig und aufmerksam den Menschen gegenüber, kam er auch uns zu Hilfe. Ein schwerer Alltag begann für uns. Die Stärkeren wurden Häuer, die Schwächeren — Motoristen oder Windewarte.

Die Komsomolern kamen ohne weiteres ins Komitee und fordernten schwere Arbeit. Oftmals wa-

Gardisten der Arbeitsfront

ren sie nach der Schicht unter Tag auch noch beim Kohleverarbeitungsarbeiten verweigert. Die Bahngleise der Grube Zug um Zug mit Kohle abgefördert. Im Vestibül der Grubenverwaltung fragte von einem Plakat ein Soldat mit strengen Gesicht und erhobem Finger jeden: „Womit hast du der Front geholfen?“

Jede Woche wurden Tage erhöhter Kohleförderung organisiert. Dann kamen zur Arbeit unter Tage Menschen von der Verwaltung, den Abteilungen und anderen Abteilungen. Eine aber, die aus irgendwelchen Gründen dazu keine Möglichkeit hatten, leisteten an anderen Tagen eine oder zwei Schichten für den Verteidigungsfonds.

Schwer war es damals. Es mangelte an Kleidung, Schuhen, Strümpfe oder Wasche wurden in erster Reihe den besten Produktionsarbeitern verweigert. Die Mädchen nahen aus Arbeitsanzügen „Modelkleider“ und gingen darin zum Tanz. Die Nahrung war knapp. Die Gemeinshaftliche bekümmerte uns täglich zweimal, oftmals aber arbeiteten wir 12 Stunden täglich und ohne Ruhetage. Auch Urlaub gab es damals nicht. Aber niemand murrte oder klagte. Alle wollten an der Front ist es noch schwerer.

Und wie warteten wir auf die Mitteilungen des Sowinformbüros! Die Nachschicht fuhr gewöhnlich am Morgen um vier Uhr. Langsam kleidete man sich an die Zeit hinausziehend, um die letzten Neuigkeiten zu hören. Dann trat man in die dunkle Nacht ein, um in die Gemeinshaftsvorholung, um 5 Stunden später wieder zu kommen und zwei Schichten durchzuarbeiten. Am 26. Januar 1943 berichtete die „Komsomolskaja Prawda“ in der Korrespondenz: „Den Ha-

varien ist der Eintritt verboten“ über die Initiative der Karagandaer Komsomolzen. Die Brigade unter Leitung von Fjodor Buschschinski hatte Mestberstelpis an Arbeitseidennur gezeigt. Gute Erfolge hatten die Häuer Michail Nosenko, Iwan Beljuch, Byla, die Abteufer Michail Kobyljatzki und Wassili Tschekunow. Hochproduktiv, auf Stachanowart arbeitete die Komsomolzer Jugend-Fraktion unter Leitung von Maria Mordawtschenko, (später — von Anastasija Piroshkova). In dieser Brigade taten sich Alexandra

Beresina, Alexandra Baschikyna, Maria Danilowa, Gertrude Fink, Alexandra Becher hervor. Man könnte vieles erzählen aus dem Arbeitsalltag der Soldaten des Hinterlands — von den Kumpeln der Karagandaer Kohlebeckens. Sie konnten den Frontkämpfern offen in die Augen sehen.

31 Jahre sind seit dem Siegestage verflohen. Wie hat sich das Schicksal der damaligen Komsomolzer der ehemaligen Grube Nr. 31 gestaltet? Wo sind sie jetzt und welche Veränderungen hat es in ihrem persönlichen Leben gegeben?

Als Mitarbeiter des Museums des Kampf- und Arbeitsruhm und Veteran der ehemaligen Grube Nr. 31 kann ich auf diese Frage antworten. Ich erinnere mich auch heute noch an viele. Die Veteranen der Komsomolgarde arbeiteten nach dem Krieg ebenfalls in der Grube Nr. 31. Sie waren so hochproduktiv wie auch in den Kriegsjahren. Sie traten kühn aus Steuer der Kohleförderer, und -abbaumaschinen, meisterten die neue Technik und Ausrüstungen die in den Gruben eintrafen, leisteten Unions- und Weltrekorde in der Kohleförderung.

Die Namen Fjodor Buschschinski, Jerkesch Tuschkin, Wiktor Kim, Wassili Welitschkin, Joseph Sawwa, Isteleu Scharnow, Nikolaj Perzew, Gennadi Schejlin, Johann Dille sind der Stolz der Grube und des Basins. Ihre Arbeit wurde von der Regierung hoch eingeschätzt. Die Komsomolzen der 40er Jahre sind heute gute Lehrmeister der Jugend. Sie haben sich eine gute Rente verdient, sie sind für die Arbeit im Bereich der Kohleförderung tätig. Die Komsomolzen der 40er Jahre sind heute gute Lehrmeister der Jugend. Sie haben sich eine gute Rente verdient, sie sind für die Arbeit im Bereich der Kohleförderung tätig.

Iwan TSCHECHOW

Dorf. Auf der einseitigen Straße bewegten sich faschistische Panzer und Wagen nach Osten. Am Brunnen hörte man Gelächter der feindlichen Soldaten.

Das war die Begegnung mit den Okkupanten. Gennadi wurde Partisan, verfolgte den Feind mit der Waffe in der Hand. Der zehnjährige Partisan Gena Nikolajew wurde mehrfach, ging mehrmals ins feindliche Lager und sammelte wertvolle Angaben über den Feind...

Für Gena Nikolajew — den Häftling des faschistischen Konzentrationslagers war der 9. Mai 1945 der Tag der Befreiung von der Gefangenschaft. Die zum Tode Verurteilten, die von Stunde zu Stunde auf die Hinrichtung warteten, erlitten nach langen Jahren sowjetische Panzer und die freundlichen Gesichter unserer Soldaten...

Viel Zeit ist selber vergangen. G. Nikolajew liebt von ganzem Herzen seine Arbeit, verhält sich gewissenhaft zu seinen Pflichten.

Unlängst kam in die Halle ein freudige Nachricht: Gennadi Petrowitsch Nikolajew wurde mit dem Orden des „Arbeitsruhm“ 3. Stufe ausgezeichnet.

N. PENKOWA, Ust-Kamenogorsk

Achremenko-Straße

Hundert Arbeiter des Petrowawski-Lockdepot beteiligten sich am Großen Vaterländischen Krieg, viele kehrten nicht mehr zurück. Doch ihre Namen sind auf ewig an einem Memorial eingemeißelt, das an dem Territorium des Depots aufgestellt wurde.

Den Heldenot starb der ehemalige Depotarbeiter Nikifor Akimowitsch Achremenko. Eine Frontzeitung berichtete damals: „Am 12. Januar 1944 begann auf das Signal eines Leuchtkegels die Offensive. Auf dem weißen Jenuarschnee lagen die Infanteristen der Einheit. Unweit des Dorfes Kamisch, Gebiet Kalinin, lag eine zamenlose Höhe. Es kam zu einem heißen Kampf. Vorwärts, nur vorwärts! Die Soldaten stürzten in die Schützengräben des Feindes, in einen hartnäckigen Nahkampf wurden die Faschisten in die Flucht geschlagen. Doch war es noch kein Sieg. Den Hinfälenden kamen Panzer zur Hilfe. Siebenmal näherten sie sich unseren Stellungen, und jedesmal wurden sie zurückgeschlagen. Doch ein Pan-

zer davon näherte sich der sowjetischen Einheit und dann... Es blieb keine Zeit zum überlegen. Der Untersarg hatte den Entschluß, mit Handgranaten und dem Leib tot auf dem Panzer entgegen zu gehen, das auf dem Territorium des Depots aufgestellt wurde. Es folgte eine mächtige Explosion: die feindliche Maschine mit ihrer Besatzung war vernichtet. Achremenko's Heldenot half der Infanterie einhell alle Angriffe des Feindes zurückzuschlagen und zur Offensive überzugehen.“

Laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde Nikifor Akimowitsch Achremenko der Titel Held der Sowjetunion (postum) verliehen.

Im Museum des Kampf- und Arbeitsruhm des Betriebs hängt das Bildnis des Helden, das von einem örtlichen Kunstmeister stammt.

Zu Ehren des Kriegshelden trägt eine Straße seinen Namen.

M. SCHESTOPALOW, Petrowawlsk

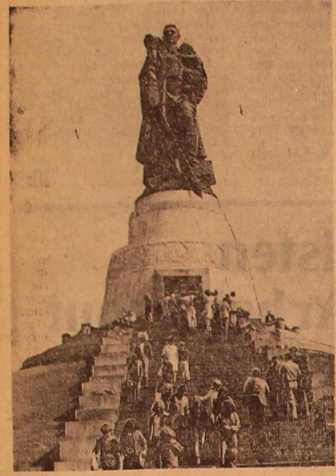


Ich will noch hinzufügen, daß er noch vor dem Krieg eine Fachschule für Ärzte und die Dnepropetrowsker Medizinische Hochschule absolvierte. Am Tag des Sieges, am 9. Mai, wünschten wir ihm großen Erfolg in der Arbeit und Glück im Leben.

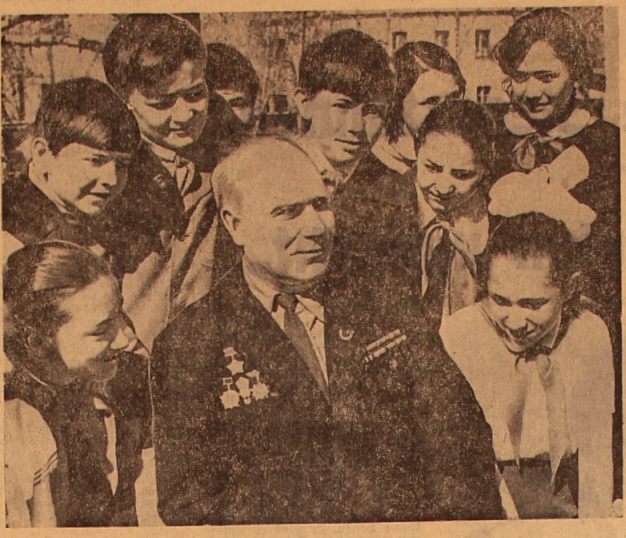
J. SANGER

Krasnoturjinsk, Gebiet Swerdlowsk

Heute - Tag des Sieges



Die ganze Welt kennt die Skulptur des Soldaten im Treptow-Park in Berlin, der ein Kind auf dem Arm hält und mit dem Schwert das Hakenkreuz zerschlägt. (Bild links). Aber nicht jeder weiß, daß die Skulptur nach dem Soldaten Iwan Odartschenko gemacht wurde, der in Nowoalexandrowka, Rayon Abbasar, Gebiet Zelinograd, geboren wurde.



Radsportler auf Frühlingstrassen

550 Kilometer werden die Radsportler zurücklegen, die in Kokschtchaw gestartet sind. Das Radrennen ist dem 31. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes über das faschistische Deutschland gewidmet. Die Route der Radfahrer: Wolodarskoje - Serenda - Schtschuschinsk - Kokschtchaw. In diesen Städten kommen sie mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges zusammen. Die Schlußetappe ist eine Rundfahrt durch die Stadt Kokschtchaw - am 9. Mai.

FUEHRER, Niederfarben, himmelblau oder auch einfach hellgrün sind die Plantagen des Sowchos „Taugul“ (Bergblume), die sich am südwestlichen Ufer von Alma-Ata erstrecken. Die Blumen sind bekanntlich ein ständiger Begleiter unseres Lebens, ohne sie könnte man sich keine Festveranstaltung vorstellen und die Nachfrage steigt ständig. Gerade deshalb wurde im ersten Jahr des vorigen Planjahrfrühs unweit der Republikhauptstadt die Wirtschaft für Blumenzüchtung gegründet. In dieser

Die Pracht der Bergblumen

Zeit wurden hier etwa 20 Millionen Blumen verkauft, um im 10. Planjahrfrüh die Blumenproduktion der Wirtschaft rapide steigern. Allein in diesem Jahr wird man an die Bevölkerung 5,5 Millionen Tulpen und Narzissen, Nelken und Päonien verkaufen. Die Erstlinge der Frühlings-Blumenenernte aus „Taugul“ - Tulpen, die ihre Kelche kurz vor dem Malfest öffnen, erfreuen nicht nur die Einwohner von Alma-Ata. Sie schmücken die festlichen Straßen und die Wohnungen in Pawlodar, Ust-Kamennoe, Semipalatinsk und Nowosibirsk. „Die agrotechnischen Vorschriften müssen bei uns ganz besonders beachtet werden“, erklärt Genosse Osheredow, Chefkulturgärtner des Sowchos „Taugul“. Die Blumen sind ja sehr zarte Pflanzen und müssen äußerst sorgfältig gepflegt werden. In den Treibhäusern, sehr verantwortungsvoll ist in der Blumenzüchtung die Zeit der Bewässerung und Nachdüngung. Während der Blütezeit werden siebenmal in der Vegetationsperiode bewässert und man kann Beregnungsanlagen benutzt, begießen die Blumen 15-17 Mal und zwar nicht von oben, dadurch könnten die Kelche leiden, Auch der Dünger wird vorsichtig nur unter die Wurzeln eingeführt. Die Kunst der Blumenpflege haben Lydia Nenaschewa, Minna Blum, Lydia Dummler und Tadjana Mussatowa vortrefflich gemeistert - dank der mehrjährigen Erfahrung und dem Arbeitsfleiß. Doch auch die jungen Blumenzüchterinnen Lilli Arne, Walentina Schilowa und Katharina Depperschmidt kennen sich in ihrem Fach gut aus. Die Mädchen sind Absolventinnen der technischen Berufsschule Nr. 93 in Usun-Agatsch. Wenn die Blumen geschnitten werden - das ist eine recht anstrengende Arbeit - überbleiben sie ihr Tagessoll - 2.000 Tulpen - bedeutet: sie bearbeiten 5.000 - 7.000 Tulpen am Tag. Man sagt Tulpen duften nicht. Doch in den großen Kammern der Kühlanlagen des Konservierkombinats, die der Sowchos „Taugul“ mietet, herrschen das damalige Aroma der Wiesengräser und Wachstuch. Hier werden 20.000 Schnittblumen aufbewahrt. In der kühlen Luft sind die Tulpenkelche geschlossen. Doch später, wenn sie die Festfeste schmücken oder als Blumenstrauß überreicht werden, offenbaren sie ihre ganze Blütenpracht. W. ILNIZKI

Sie nahmen am Wiederaufbau der Feste an der Wolga teil

Sie trafen sich nach dreißig Jahren. Achtzehn von den 88 Kasachmädchen, die während des Großen Vaterländischen Krieges am Wiederaufbau der Stadt Stalingrad teilnahmen. Die Zeit hat Fältchen auf ihren Gesichtern hinterlassen, das Haar grau gefärbt, aber jugendliche Leuchten ihre Augen, als sie sich nach vielen Jahren beim Treffen umarmten. „Am Apriltag 1942 waren der Vorsitzende des Kolchos und der Vorsitzende des Dorfsowjets zu den Schülerinnen der 7. Klasse gekommen und hatten erklärt, daß Aufnahmen in Betriebschulen stattfinden, wo jeder einen Beruf meistern könnte. Und das ist sehr wichtig für die Heimat. Als sie fragten, wer in einer Betriebschule lernen möchte, erhoben sich ohne Verabredung von einer Schulbank zwei Freundinnen - Shumakys - Dosmollowa und Kuljanda Sydykowa. Schwere war es, zu Hause der Mutter den Entschluß mitzuteilen. Kalpa weinte, als sie von dem Vorhaben der Tochter erfuhr. Dann aber wischte sie die Tränen weg und sagte: „Fahre, meine Liebe, jemand muß doch die an die Front gegangenen Männer ersetzen. Du kannst einen wichtigen Beruf erlernen, große Städte sehen...“

Hydrant der Wasserleitung. Er war gleich neben unserem Gemeinschaftswagen, in dem wir wohnten. Von diesem Hydranten wurden das Wasser in Fässern auf viele Baustellen gebracht. Eines nachts weckte mich Madia Ulanbekowa und zelte mir auf Fenster. Dem Hydranten näherten sich zwei Männer, ständig Umschau haltend. Was sind das für Menschen? Warum schleichen sie, so verächtlich Umschau haltend, hier herum? Madia war ein sehr tapferes Mädchen. Wir zogen schnell unsere Watterjacken an, nahmen Stöcke, gingen leise hinaus und riefen „Halt!“ Eine Explosion folgte sofort. Wir kamen drei Tage später im Krankenhaus zur Besinnung. Nach der Genesung kehrten wir wieder an unsere Arbeitsplätze zurück. Eines nachts, wir hatten uns kaum zur Ruhe gelegt, kam unser Meister Schagon: „Ein Lasterschiff mit Ziegelsteinen ist eingetroffen. Vielzellig könnt ihr abladen helfen, so lange das Gebäude-rieffeuere noch nicht begonnen hat.“ Wir kleideten uns schnell an, eilten zum Schiff, bildeten eine Kette und begannen auszuladen. So liefen wir jeden Ziegel durch unsere Hände gossen.“

Shumakys Dosmollowa hebt die Hände zum Gesicht, und betrachtet sie verwundert: Klein und zierlich, aber wie viel Gutes haben sie schon verrichtet. 1.355 Tage halfen die Mädchen die Holdenstadt wiederaufbauen. Bei Frost und Hitze, unter Kugelregen und Bombenexplosionen trugen sie Gebäude-trümmer ab, bauten neue Wohnungen. Über jeden in der kämpfenden Stadt verbrachten Tag kann Shumakys Dosmollowa stundenlang erzählen. Sie hatte jene gesehen, die gekommen waren, um ein Volk zu unterjochen, die die

Stadt zerstört hatten, sie aber nicht bezwingen konnten. „Der Krieg zog immer weiter nach dem Westen. Eines Tages im Frühjahr verputzten wir gerade das fällige Objekt und sangen leise „Tugan sher.“ Dann sahen wir, wie unser Schagon im Laufschrift herantief, von Weitem mit den Händen wedelnd und ruft. Wir umringten ihn, er lachte und weinte zugleich. Dann erklärte er uns: „Meine Schwägerin, bald werden ihr helfenden, der Krieg ist zu Ende. Wir haben gesiegt!“ Mit viel Wärme spricht Shumakys über ihre Freundinnen aus jener schweren Zeit, insbesondere über Shamal Abdjabewa. Ihre ganze Zärtlichkeit schenkte die Mädchen der Kleinsten in der Gruppe - Shamal. Sie liebten sie alle wie ein Schwesterlein. Im Kalinin-Kolchos, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, lebt und arbeitet heute diese Vertreterin der Kohorte der Teilnehmer des Wiederaufbaus der Holdenstadt an der Wolga. Wir fahren von Malbulak nach Balbulak. Am Tor des Hofes treffen wir den schwarzzügigen Knirps Serik. Auf unsere Frage, wo Abdjabewa wohnt, antwortet er stolz: „Das bin ich.“ Eine schone Frau, ein Kind, ein Hund, am Arm ein entgegeng. Es ist die Mutter-Heidin Shamal Abdjabewa. Gastfreundlich lädt sie uns ins Haus ein. Sie erzählt über sich. Ich bin in einem Kindergarten in Kufam unweit von Tschilik, aufwachsend. Ich liebe Kinder sehr. In der Betriebschule kam ich 1942, indem ich mich zwei Jahre lang, als ich wirklich war, es schwiegen aber und halfen mir immer in allem. Ich habe viel Schreckliches gesehen im kämpfenden Stalingrad. Ich kann einen schwerverwundeten hellhaarigen sechsjährigen Jungen nicht vergessen. Ständig schielte ich vor mir, auch die Augen zweier Kinder, die lebendig in einem Keller begraben waren. Viele Tage hatten sie mit ihrer Mutter dort zubringen müssen. Bis sie freigeschrieben wurden. Die Frau und Kinder hatten wachsgelbe durchsichtige Gesichter, in den traurigen Kinderaugen flak-

Ziel des Lebens

Ein Flugzeugkonstrukteur erzählt 2. Fortsetzung „Aber ich bin noch zu jung.“ „Das ist kein Nachteil, eher ein Vorteil.“ Schließlich sagte ich, ich könne meine Arbeit als Konstrukteur nicht aufgeben, ohne sie sei mein Leben undenkbar. Aber es sei ja keine Rede davon, daß ich auf diese Arbeit verzichten soll, entgegnete man mir. Der neue Volkskommissar werde Bedingungen schaffen, unter denen ich die Aufgaben eines stellvertretenden Volkskommissars mit der schöpferischen Arbeit der Entwicklung von Flugzeugen verknüpfen könne. Nun sagte ich, das würde ich einfach nicht aushalten. Damals wurde im Volkskommissariat täglich bis 3 Uhr, ja 4 Uhr gearbeitet. Die Antwort lautete, über meine Arbeitszeit verügte ich selbst, ich müßte sie mir richtig einteilen. Oberdes befürchtete ich, daß man mir als stellvertretenden Volkskommissar für experimentellen Flugzeugbau und zugleich Konstrukteur vorzuziehen würde, ich sei nicht objektiv und wolle andere Konstrukteure beneachtligen. Darauf antwortete man mir, Schachurin, ehemaliger Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Gorki, sei auf dem Gebiet der Luftfahrt ebenfalls unerfahren. „Ich bin doch Konstrukteur, kein leitender Funktionär.“ „Ist ja gerade gut.“

A. S. JAKOWLEW

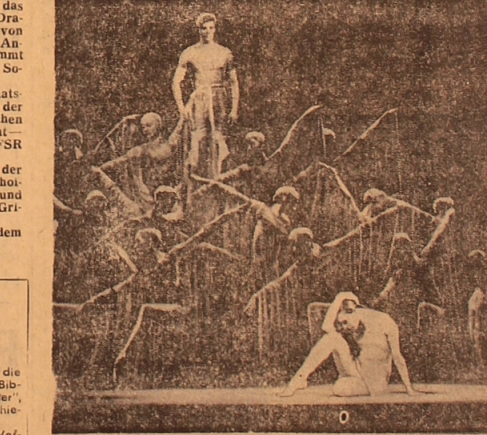
Menschen anleiten, deren Namen mir schon Ehrfurcht einflößt hatten, als ich noch in der Schule Flugzeugmodelle bastelte? Würden sie auf mich hören, meine Anweisungen erfüllen? Eines Tages ging die Tür auf, und der berühmte Jagdflugzeugkonstrukteur Nikolai Polikarow trat ein. Lachend begrüßte er mich zu meiner Erregung und sagte scherzhaft: „Nun, Kollege Chef, jetzt werde ich Sie mit meinen Angelegenheiten belasten. Das müssen Sie jetzt in Kauf nehmen.“ Aber Nikolai Nikolajewitsch, ich bitte Sie, machen Sie mir nicht noch mehr Angst, als ich schon haben ich nehme nicht, wie ich's anpacken soll.“ „Ja, ja, Bescheidenheit ist eine Zier... Aber wenn Sie Hilfe und Rat brauchen, rechnen Sie mit uns.“ Die Arbeit im Volkskommissariat war anregend, aber auch sehr schwierig. Partei und Regierung überließen die Volkskommissare der UdSSR veröffentlicht, durch den ich zum stellvertretenden Volkskommissar für Flugzeugindustrie ernannt wurde. Viele unruhige Gedanken gingen mir damals durch den Kopf. Wie würden die Konstrukteure und andere Vertreter unserer Branche meine Ernennung aufnehmen? Ich war ja der jüngste von ihnen. Wie würde ich die

beimöglichst für alle unsere Konstrukteure schaffen. Und er betonte nochmals: Niemand denke daran, mich in meiner Tätigkeit als Konstrukteur zu stören, im Gegenteil, alle hofften, daß ich auch künftig gute Flugzeuge liefern würde. Kurz, keines meiner Argumente wurde akzeptiert, wenn es darauf ankomme, nicht zurückzucken. Ohne Gewalt hätte es keine Revolution gegeben. Am 11. Januar 1940 wurde ein Beschluß des Rates der Volkskommissare der UdSSR veröffentlicht, durch den ich zum stellvertretenden Volkskommissar für Flugzeugindustrie ernannt wurde. Viele unruhige Gedanken gingen mir damals durch den Kopf. Wie würden die Konstrukteure und andere Vertreter unserer Branche meine Ernennung aufnehmen? Ich war ja der jüngste von ihnen. Wie würde ich die

MOSKAU. Das Bolschoitheater der UdSSR hat ein neues Bühnenstück vorbereitet - das Ballett „Angara“ nach dem Drama „Irkutsker Geschichte“ von A. A. Burdakov. Komponiert Alexander Eschpal. Das Libretto stammt von J. Grigorowitsch und W. Sokolow. Künstler - Lenin- und Staatspreisträger, Volkskünstler der UdSSR und der Grusinischen SSR S. B. Wirsaladse, Dirigent - verdienter Künstler der UdSSR A. Schurawski. Die Aufführung leitete der Hauptballettmeister des Bolschoitheaters, Leninpreisträger und Volkskünstler der UdSSR J. Grigorowitsch. UNSER BILD: Szene aus dem Ballett. Foto: TASS

Bibliothek für Kinder

In der Sowjetunion hat man die Herausgabe einer 50bändigen „Bibliothek der Weltliteratur für Kinder“ wie sie noch nie in der Welt erschienen ist, vorgenommen. Wie der Chefredakteur des Verlags „Detskaja literatura“ (Kinderliteratur), Alexander Winogradow, mitteilt, werden 30 Bände Werke russischer Klassiker, sowjetischer Schriftsteller und literarisch-erzählender Autoren Völker der UdSSR umfassen. Es werden Gorki, Majakowski, Jessenin, Pastowski und Fajdejew zu finden sein. Die übrigen 20 Bände enthalten Sagen aus der Antike, „1001 Nacht“, Werke von Shakespeare, Schiller, Cervantes, Moliere, Andersen, Dumas, Kipling und anderen Autoren des Auslands. Die Subskriptionsausgabe erscheint in einer Auflage von 400.000 Exemplaren, von denen die Hälfte für Schulbibliotheken bestimmt ist. (TASS)



Glückwünsche für Adelina BERG, in Saborowka, Gebiet Pawlodar, zum 80. Geburtstag von ihren Kindern Ella, Erna, Irma, Edgar, Felix, August, 18 Enkeln und 9 Urenkeln. Für Olinde REINICK in Karaganda zum 65. Geburtstag von ihrer Freundin Emilie Wucher. Für Alexander QUINDT in Mariuk, Gebiet Aktjubinsk, zum 62. Geburtstag von Emma und Berla Weinzeittel, Emilie und Goltfried Quindt, Maria und David Bay, Olga und Georg Halfter, Nina Werner. Wir gratulieren mit! REDAKTIONSKOLLEGIUM